

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 11. Juni 1880.

N^o 66.

Garnituren- oder Regel-Signatur?

Es ist durchaus nicht zu verwundern, wenn die von der „Leipziger Typographischen Gesellschaft“ aufgeworfene „Signaturen-Frage“ in beteiligten Kreisen allenthalben dem größten Interesse begegnet und lebhaft discutirt wird. Dient die Signatur am Buchstaben hauptsächlich dazu, und ist das wol ihre Grundbestimmung, dem Setzer das richtige Neneinanderreihen der Buchstaben zu erleichtern, so giebt dieselbe nicht minder, wo es sich um eine Frage betreffs Verwechslung verschiedener Schriftgattungen handelt, in erster Linie durch ihre Uebereinstimmung oder ihre Verschiedenheit die Antwort. Wenn man nun der Signatur eine noch weitere Bedeutung geben und ihr einen „typographisch-pädagogischen“ Einfluß zumuthen will, so können wir das nur billigen, denn im Interesse der Ordnung in einer Druckerei ist Nichts erwünschter, als daß jeder Colleague an der Buchstaben-Signatur die Buchstaben-Gattung sofort erkennt. Nun meine ich aber, daß man das Feld, auf dem sich die verschiedenen Signaturen bewegen, nicht zu weit begrenzen darf, denn sonst ist es leicht möglich, daß eine unnötige Weiterschweifigkeit Platz greift. Von diesem Gedanken ausgehend, ist es auf jeden Fall unrichtig, einer Regel-Signatur das Wort zu reden; gerade sie schließt eine zu große Menge Variationen ein, und man würde, um einen ganzem Erfolg zu erzielen, nicht umhin können, auch die verschiedenen Garnituren noch besonders zu signiren. Außerdem aber halte ich es auch für vollständig überflüssig, den Regel einer Schrift durch eine eigene Signatur zu kennzeichnen, da der Regel an sich ja schon Unterscheidungsmerkmal genug ist und man von einem Lehrling, der die Hälfte seiner Lehrzeit hinter sich hat, gewissermaßen verlangen darf, daß er auf Befragen die Regel-Angehörigkeit eines Buchstaben, ohne nachzumessen, angeben kann. Für Vorgis oder andere auf $\frac{1}{4}$ Cicero ausgehende Regel gebe ich einer verschiedenen Signatur allerdings den Vorzug, ebenso wo es sich um Vorgis auf Korpusregel und dergleichen handelt. — Etwas ganz Anderes ist es jedoch, die Garnituren verschieden zu signiren. Hier wäre es am Platze, für jede einzelne Gattung eine besondere Signatur zu besitzen; denn in fast allen Druckereien hat man mehrere Schriften, die sich gegenseitig schwer von einander unterscheiden lassen. Es brauchen z. B. nur drei oder vier verschiedene Korpus-Fraktur Schriften vorhanden zu sein, so werden dem nicht Eingeweihten die größten Schwierigkeiten bereitet, was eben durch eine deutlich verschiedene Signatur zu verhindern wäre. Aus der Praxis kann wol jeder Colleague Fälle anführen, wo breite und schmale Fraktur trotz sorgfältiger Vorsicht durch einander gerathen sind. Ebenso geht es mit einer Halbfetten, einer Gotthisch, einer Kanzlei zc.

Am der oberen Hälfte des Buchstaben Signature anzubringen, ist nicht rathsam, weil die hohe Signatur beim Setzen hinderlich sein würde, und die untere

Hälfte vollkommen groß genug ist für die verschiedenen Garnituren-Signaturen eines bestimmten Regels. Die deutsch-französische Höhe z. B. ist 64 Punkte; wir haben also bis zur Mitte 32 Punkte Platz für Anbringung der Signatur. Auch möchte ich noch befürworten, alle nichtfranzösischen Regel doppelsignaturig, alle französischen dagegen mit einer Signatur zu versehen; denn da ist wol das größte Feld, auf dem „gezwiebelicht“ werden kann, wenn in einer Druckerei mehre Systeme, wie sich das ja in der heutigen Uebergangsperiode kaum vermeiden läßt, vorhanden sind. Bestimmte Vorschläge zu machen, kann schließlich den betreffenden technischen Vereinigungen und dem Schriftgießer überlassen bleiben. Bei einigem guten Willen dürfte sich schon etwas Einheitsliches schaffen lassen.

D.

Bgd.

Anmerkung der Red. Unser Mitarbeiter hat sich durch die berliner Correspondenz in Nr. 54 beirren lassen, in der ausdrücklich von „Regel“-Signaturen die Rede war; uns ist das, wie dies ja auch aus einer Redactionsbemerkung zu der fraglichen Correspondenz hervorgeht, nicht anders gegangen. In der Sitzung der Leipziger Typographischen Gesellschaft war es übrigens nicht viel besser; man wußte wohl, was man wollte: alle Regel der Schriftgattungen sollten einheitliche Signaturen erhalten, und sprach deshalb so lange von „Regel“-Signaturen, bis schließlich der Name „Garnituren“-Signatur auftrat, der den in der Signatur-Frage einzuschlagenden Weg richtig zu Gehör brachte. Die Berichtigung der Berliner Typographischen Gesellschaft in Nr. 57 zeigt, daß es dort nicht anders gewesen; man hat eigentlich dieselbe Ansicht wie die Leipziger, nur wünscht man noch Unterschiebe der ungeraden von den geraden Regeln.

Correspondenzen.

* Stuttgart, 8. Juni. Die „Ueberraschung“ des Leipziger Correspondenten in Nr. 64 unsers Organs, die beantragte Erhöhung des Invalidentgeldes von 5 auf 7 Mark betr., dürfte sich denn doch in das Gegenteil umwandeln, wenn man der Sache etwas näher tritt. Der Vorstand hat in dem erwähnten Circular an die Gauvorstände darauf hingewiesen, daß die Prosperität dieses Zweiges unsers Unterstützungswesens eine derartige sei, daß man der beantragten Erhöhung unbedingt zustimmen könne, indem dadurch der Ansammlung des vorgeschriebenen Reservefonds in keiner Weise Abbruch gethan würde. In § 42 des Statutes heißt es wörtlich: „Das Kapital dieser Kasse besteht aus einem unangreifbaren Reservefonds, welcher durch Zuschlag von 2 Proz. der Gesamtentnahme vermehrt wird, bis sich derselbe auf M. 100 pro Mitglied stellt, auf welcher Höhe er zu erhalten ist.“ Nun sind aber bekanntlich nicht 2 Prozent, sondern mit Ausnahme der unbedeutenden Verwaltungskosten die sämtlichen

Einnahmen diesem Fonds seither zugeflossen, wodurch derselbe in kurzer Zeit die gegenwärtige Höhe erreichte. Durch den Beschluß der Generalversammlung resp. den der Gauvorstände, wonach Neueintretende entweder sofort der Central-Invalidentkasse beitreten oder einer mit derselben im Verhältnis der Gegenseitigkeit stehenden Orts-Invalidentkasse angehören müssen, ist sowol der fernere Bestand als auch die Rentabilität der Kasse gesichert; man brauchte deshalb schon aus diesem Grunde keine Bedenken zu haben, dem Antrage zuzustimmen, um so mehr, als die massenhaften Eintritte namentlich jüngerer Kollegen dafür bürgen, daß dieser Bestand (100 Mark pro Mitglied) eher erreicht wird als in den Lokalkassen. Da außerdem letztere durchweg höhere Sätze bewilligen als die Central-Invalidentkasse, so ist die beantragte Erhöhung auch insofern eine ganz gerechtfertigte, als dadurch der definitive Abschluß der Gegenseitigkeitsverträge beschleunigt wird. Will man in der Central-Invalidentkasse, die bis jetzt noch keinen einzigen Unterstützungsgenießenden auf ihrem Conto hat, mit der Erhöhung des Invalidentgeldes so lange warten, bis die vorgesehene Summe von 100 Mark pro Mitglied vorhanden, so könnte man das Gleiche auch von den Lokalkassen verlangen — eine Bestimmung, welche aber mit Vertragsbedingungen direct im Widerspruch stände, indem zur Ansammlung des vorschriftsmäßigen Fonds ein Zeitraum von 10 Jahren nachgelassen wurde. — Der Vorstand hat sich die Aufgabe gestellt, sowol die Central-Invalident- als auch die Central-Krankenkassen-Frage bis zur nächsten Generalversammlung vollständig zu lösen — eine Aufgabe, die nur dann erreicht werden kann, wenn die Gauvorstände erstern thätigst unterstützen. Die Central-Invalidentkasse hat eine Zukunft, wie sie keine andere von Arbeitern gegründete Institution so leicht zu erringen im Stande sein wird, und deshalb kann man auch die Erhöhung des Minimums des Invalidentgeldes um so eher gut heißen, als dadurch der Kasse selbst sowol ein wesentlicher Dienst geleistet wie auch der Bildung eines starken Reservefonds nicht im Geringsten Eintrag gethan wird.

□ Leipzig. In Erwiderung unserer Einwendungen gegen seine tendenziösen Erzählungen glaubt das „Journal“ sich darauf gefaßt machen zu dürfen, daß der „Corr.“ auf dem Wege sei, „verrückt zu werden, sogar seine Menschenwürde zu vergessen und wie ein verrücktes Ferkel zu grunzen, mit allen vier Füßen in einer Schmutzpfütze herumzutanzten und so auszuschlagen, daß der Schmutz ihm über den Kopf spritze.“ Diesen Erguß eines petersburger Blattes gegen ein anderes, welchen anständige Blätter ihren Lesern als ein Zeichen des Verfalls guter Sitte zur Kenntnis bringen, glaubt die Noblesse des „geistreichen Mitarbeiters“ des „Journal“ gegen den „Corr.“ verwerten zu sollen. Dann soll unsere „Kampflust“ (d. h. die Abwehr ungereimter Verdächtigungen) den Zweck haben, die Aufmerksamkeit der Gehilfen von den traurigen Zuständen der Druckerei der Produktiv-

Genossenschaft D. B. abzuleiten. Ferner werden wir in Bezug auf den Prinzipalverein der Heuschkelei beschuldigt. Wir sind der Meinung, das „Journal“ hätte, wenn es überhaupt, seinen Raum besser brauchen als sich mit uns „herumzubeißen“, auch den Raum für oben erwähnte Unanständigkeit und Einfältigkeit für etwas Besseres benutzen sollen.

-1. Berlin. (Vereinsbericht, Sitzung vom 26. Mai.) Unter Vereinsnachrichten verliest der Vorsitzende die in der Zeit vom 28. April bis 24. Mai durchgereisten 37 Kollegen und theilt mit, daß der Fremdenverkehr definitiv dem „Gasthof zur Mühle“, Dranienstraße, übertragen worden sei. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgt ein Vortrag des Kollegen Haß: Ueber Wasserheilverfahren. Vortragender hält, gestützt auf langjährige, eigene praktische Versuche und Erfahrungen, diese Heilmethode für eine viel zu wenig gewürdigte und doch sei sie die beste. Leider konnte der Vortrag nicht so wie er es verdiente zu Ende geführt resp. ausgedehnt werden, doch hoffen wir später auf weitere Mittheilungen über das Verfahren seitens des Vortragenden. — Der dritte Punkt war nochmals „Johannisfest“, zum fünften Male auf der Tagesordnung stehend, und zwar galt es heute, entweder an einmal gefassten Beschlüssen festzuhalten und dieselben auszuführen oder jeder Versammlung (und jede trägt ja, je nach ihrer Tagesordnung, eine andere Signatur) das Recht zugestehen, von einer frühern Versammlung gefasste Beschlüsse wieder umzustößen. Die Debatte war eine ziemlich lebhaft und erregte, da zu diesem Punkte ein Antrag eingegangen war, das Fest in einem Lokale Berlins zu feiern. Nachdem dieser Antrag mit den schon in früheren Sitzungen gegen Schönholz vorgebrachten Mißständen begründet worden, wurde ein Antrag, von 34 Kollegen unterschrieben, eingereicht dahingehend, über den ersten Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der letztgenannte Antrag wurde hauptsächlich mit dem Festhalten einmal gefasster Beschlüsse, sodann aber auch damit begründet, daß bei einigem guten Willen die Feier in Schönholz eine sehr gelungene und alle Theilnehmer befriedigende werden könnte, ferner aber auch, weil das Projekt der Feier eines Johannisfestes durch Landpartie sich schon seit mehreren Jahren als Geschehänge durch unsere Versammlungen zieht. Im Laufe der Debatte wurde auch der Vorschlag gemacht, eventuell das Defizit aus der Vereinskasse zu decken, da dem Verein alle jetzt angeführten Gründe gegen Schönholz schon von der Commission vor Fassung des ersten Beschlusses mitgetheilt worden seien und eine Kontrolle, die von den Gegnern als unmöglich erklärt wurde, sich wohl ermöglichen lasse. Schließlich wurde der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den ersten Antrag mit 95 gegen 19 Stimmen angenommen und findet somit endlich bestimmt die Feier des Festes in Schönholz statt. Ein Extrazug (vom Stettiner Bahnhof) führt die Theilnehmer (Entrée mit Fahrt 50 Pf., ohne Fahrt 25 Pf.) am Sonntag den 20. Juni morgens 9 1/2 Uhr dorthin. Nachdem sodann noch die Commission um zahlreiche Theilnahme und um Beiträge zum Programm ersucht, wird der Beschluß ohne Debatte gefaßt, zum Feste alle Buchdrucker Berlins sowie Gäste einzuladen. — Nach Wahl einer Kontroll-Commission für die am 29. Mai stattfindende Matinee und nach der Mittheilung des Vorsitzenden, daß Herr Magistratssekretär F. Meyer (von früher her bei uns bekannt) für die nächste Sitzung einen Vortrag zugesagt habe, zu welchem die Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen werden, wird die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten geschlossen.

R. Emden, 8. Juni. Die hiesigen Kollegen haben in der am letzten Sonntage abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, den Erinnerungstag Gutenbergs diesmal durch einen am Sonnabend den 19. d. M. abzuhaltenden Ball zu feiern. Es wird dies die zweite Johannisfeier sein, welche die emdener Buchdrucker veranstalten, die erste aber, welche in Emden stattfindet, indem die erste im vorigen Jahre

in dem Nachbarorte Hinte abgehalten wurde. Zu der diesjährigen Feier sollen auch die Kollegen in den Nachbarstädten Leer und Norden eingeladen werden, und steht nach den bereits Dornern gemachten Zusagen zu erwarten, daß sich dieselben zum mindesten theilweise an der hiesigen Feier betheiligen werden. Die auswärtigen Kollegen würden natürlich von dem Eintrittsgelde, und dem Tanzgelde, im Ganzen 75 Pf., welche von den hiesigen Kollegen erhoben werden müssen, befreit sein.

§ Vom Rhein. Der den Gauvorstehern zur Entscheidung vorliegende Antrag des Vereinsvorstandes, die Unterstützung der Invaliden auf Mk. 7 statt Mk. 5 festzusetzen, war eine Nothwendigkeit geworden, um die Abschlässe von Gegenseitigkeitsverträgen zu beschleunigen, indem die Invalidentassen fast durchweg höhere Sätze bewilligen als die Central-Invalidentasse. Was diesen Antrag in finanzieller Beziehung betrifft, so wird die Gegenwart genug gethan haben, daß sie einen Fonds angesammelt, dessen Zinsen für 10 Invaliden auf 2000 Mitglieder hinreichen. Selbst wenn die Möglichkeit einträte, daß vor Erzielung des vorgezeichneten Vermögens von Mk. 100 pro Mitglied die Zahl der Invaliden ein so große würde, daß die laufenden Beiträge in Anspruch zu nehmen wären, so würde doch aller Wahrscheinlichkeit nach noch immer ein Ueberschuß an Beiträgen zum Vermögen kommen, so daß dessen Vermehrung stätig anhält, denn die Beiträge der 2000 Mitglieder reichen für ca. 60 Invaliden hin. Daß nun der in mancher Beziehung so nachtheilige niedrige Satz der Unterstützung beibehalten werden soll, um die Höhe des Vermögens rascher zu erreichen, heißt denn doch der Gegenwart zu viel zumuthen. Wir sind sogar der Meinung, daß der Satz von Mk. 100 pro Mitglied bei einem fortlaufenden Zuwachs jüngerer Leute, wie dies durch die Statuten der Centralkasse und der gegenseitigen Kassen vorgezeichnet, ein zu hoher ist. Ein Theil des Reservesfonds, wie wir ihn Ende Juni d. J. haben werden, würde genügen, ganz außerordentliche Fälle zu bewältigen, bis die etwa zeitweise nicht ausreichenden ordentlichen Beiträge wieder Ueberschüsse liefern. Ich glaube deshalb, daß die Gauvorsteher nicht allein getrost auf den Antrag des Vereinsvorstandes eingehen können, sondern daß dessen Annahme im Interesse unserer Organisation liegt. Ob der Antrag zulässig, d. h. ob ein dringlicher Fall vorliegt, so schätze ich die Entscheidungen der Gauvorstände so hoch wie die der Generalversammlungen, und wüßte keinen Grund, die Entscheidung zu verschieben, nachdem der Vorstand bereits aus seinen Verhandlungen über Gegenseitigkeit zu der Ueberzeugung gekommen, es liege ein dringlicher Fall vor.

S. Schleswig-Holstein. (Gautagsbericht. Schl.)
3) Statutenberathung. Gaustatut: „Ortsverein Flensburg beantragt, die Wahl des Vorstandes dem Vororte zu überlassen.“ Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welcher u. A. betont wurde, daß der Antrag wol Berechtigung hätte, aber, weil derselbe mit dem Statut des Unterstützungsvereins collidire, doch abgelehnt werden müsse. Von verschiedenen Seiten wurde erwähnt, daß z. B. doch unmöglich der Vorort für den Kassirer die Garantie übernehmen könne, wenn er nicht das Recht der Wahl desselben hätte. Schulz-Hamburg erklärt, daß der Einwand gegen die Wahl des Kassirers unter allen Umständen Berechtigung hätte; der Gautag könne ja die anderen Beamten wählen. Mit der Wahl des Vorstandes für den Unterstützungsverein sei es ja eben so, die Generalversammlung wähle eben nur den Vorsitzenden. Er sei leider nicht in der Lage, zu erklären, wie der Vorstand in Stuttgart sich zu dieser Frage stelle. Von anderer Seite wurde erklärt, daß es besser sei, wenn der Vorsteher vom Gautage gewählt werde, da er dann den Gaumitgliedern gegenüber mehr Verantwortlichkeit habe, als wenn der Vorort die Wahl vornähme. Nieder-gesäß beantragt, den Gauvorsteher auf dem Gautage zu wählen, die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder

dahingegen dem Vororte zu überlassen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Die Mitgliedschaft Neumünster beantragt: „In Anbetracht der mit den jährlichen Gautagen verbundenen Kosten stellt die Mitgliedschaft Neumünster den Antrag, die Gautage, wenn nicht besonders dringende Gegenstände vorliegen, nur aller zwei Jahre stattfinden zu lassen.“ Von Flensburg war hierzu beantragt, daß mit Bezug auf die Generalversammlung des Unterstützungsvereins, welche aller drei Jahre stattfindet, in drei Jahren zwei Gautage abgehalten werden möchten. Nach einer längern Discussion wurden beide Anträge abgelehnt. Die Majorität der Delegirten war der Ansicht, daß die jährliche Abhaltung der Gautage nur zur Klärung der Ansichten und zur Hebung des Interesses für den Gesamtverein dienen könnte, auch in Betreff der Rechnungsablegung des Vorstehers und des Kassirers erforderlich sei. — Krankenkassenstatut. Auf Wunsch des Herrn Schulz beschloß der Gautag — nach einer längern Geschäftsordnungs-Debatte — zunächst eine Generaldiscussion über die Centralkassenfrage vorzunehmen. In dieser Angelegenheit ergreift zuerst das Wort Herr Schulz-Hamburg. Derselbe führt aus, daß die Centralkassenfrage in der letzten Zeit in ein ganz neues Stadium eingetreten sei, da der Gau Württemberg, welcher früher sich nicht betheiligen wollte, jetzt die Sache in die Hand genommen habe. Da es keinem Zweifel unterliege, daß unsere Kassen unter das Hilfskassengefäß gestellt werden müssen, schon um dem Kassenzwang für unsere Mitglieder vorzubeugen, so habe man nur noch zu untersuchen, wie auf Grund dieses Gesetzes die Zugfreiheit am besten zu wahren sei. Ueber die Frage, ob Centralkasse oder Kassenverband, könne man jetzt nicht mehr streiten, da die erstere dem letztern gegenüber bedeutende Vorteile biete. In Gauen, wo gut fundirte Kassen nicht in die Centralkasse übergehen wollten, könnte man dieselben als Zuschußkassen bestehen lassen. Der Gautag würde gut thun, in dieser Frage eine bestimmte Stellung zu nehmen, um Einfluß auf die Sache zu gewinnen, da über Höhe des Krankengeldes, des Beitrages u. s. w. noch Nichts bestimmt sei. Zur Sache sprachen noch die Herren Harz-Niel und Kühler-Flensburg sowie der Gauvorsteher. Ersterer glaubt, man müsse sich in die Kasse einkaufen, und wünscht Erläuterungen darüber. Kühler macht darauf aufmerksam, daß diese Gelegenheit noch nicht genügend geklärt sei. Die Mitglieder wüßten nicht, was ihnen geboten werden sollte. Dieselben würden möglicherweise mit geringerm Angebot und mehr Leistung nicht zufrieden sein. Unsere Kasse ganz in die Centralkasse übergehen zu lassen, werde nicht möglich sein, da letztere doch statutengemäß nur Mitglieder des Unterstützungsvereins aufnehme und wir auch mit Nichtmitgliedern zu rechnen hätten. Ueber eine Auflösung der Kasse würden aber nur die Mitglieder entscheiden können. Eine Abstimmung unter diesen würde die thatsächliche Meinung in unserm Gau über diese Angelegenheit ergeben. Der Gauvorsteher nimmt Bezug auf das neueste Circular des Vereinsvorstandes, in welchem es hiesse, man werde keine Nothigung auf die Mitglieder collegialer Kassen ausüben. Er könne sich mit diesem Satze nicht einverstanden erklären. Statt dafür zu sorgen, daß möglichst viele Invalidentassen in die Central-Invalidentasse übergehen, schließe man mit denselben Gegenseitigkeitsverträge ab, und zwar gerade mit denjenigen Kassen, welche am besten fundirt seien. Gerade die großen Orte hätten hier mehr ihr Lokalinteresse als das centrale im Auge gehabt. Hamburg habe sich wol für die Centralkasse erklärt, aber die eigene Kasse wolle man nicht aus den Händen geben. Er sei entschieden für Centralisation, aber nicht für eine partielle, die sich nur auf die kleineren Gauen beziehe, sondern dafür, daß auch die großen Gauen in die Centralkasse übergehen. Nur dann könne aus der letztern etwas werden und dieselbe gedeihlich wirken. Er habe diesen Standpunkt bereits auf dem vorherigen Gautage

vertreten und müsse auch heute daran festhalten, daß gerade die großen Orte dem neuen Werke hindernd im Wege stehen. Seine Worte gipfelten darin, daß entweder alle Mitglieder oder kein einziges in die neue Kasse einträten. Schulz macht darauf aufmerksam, daß die größeren Vereine mit ihren Invalidentassen kein Geschäft machen, sondern bedeutend mehr leisten müßten wie die Centralkasse, welche keine Invaliden habe.* Schließlich ersucht Herr Schulz den schleswig-holsteinischen Gautag, der Gründung einer Central-Krankenkasse keine prinzipielle Opposition zu machen. Dies wird mit 6 Stimmen angenommen. — Alsdann wird in die Statuten-Verathung der Krankenkasse eingetreten. Der Antrag des Vorstandes, den § 6 M. 1 dahin abzuändern, daß conditionslose Mitglieder, wenn sie nicht andere Beschäftigung haben, vom Beitrage befreit bleiben, wird angenommen, wodurch der Kieler Antrag gegenstandslos wird. — Der Antrag Kiel: Streichung im § 5 M. 1. 3. — „mindestens 3 Jahre Mitglied der Krankenkasse gewesen sind,“ wird angenommen. Ferner wird der Antrag von Kiel: Streichung der zwei ersten Zeilen im § 5 M. 2: „bleiben dieselben mit ihren Beiträgen länger als 4 Wochen im Rückstand, so wird dies als Austrittserklärung angenommen,“ genehmigt; dieselben sollen ebenfalls erst nach 13wöchigen Restiren gestrichen werden können. Der Antrag des Ortsvereins Kiel auf Streichung des § 10, folgendermaßen lautend: „Die Wiederaufnahme eines solchen Mitgliedes unterliegt den Beschlüssen des Vorstandes, jedoch beginnt sein Anrecht an die Kasse erst 4 Wochen nach seinem Wiedereintritt; zudem hat dasselbe in diesem Falle unbedingt ein ärztliches Attest beizubringen,“ wird abgelehnt. — In Betreff der Unbearbeitung der Statuten wurde beschlossen, daß der Vorstand bis zum nächsten Gautage neue Statuten auszuarbeite; dieselben sollen jedoch vorher den Ortsvereinen und größeren Mitgliedschaften zur Begutachtung übersandt werden. — 4) Wahl des Vorstandes und des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gautages. Bei der Wahl des Vorstehers wurden 6 Stimmen abgegeben, welche auf Heilmann-Flensburg fielen. Derselbe nimmt die Wahl an in der Hoffnung, daß es ihm auch ferner gelingen möge, diesem Amte zur Zufriedenheit der Mitglieder vorzustehen. Als Ort für Abhaltung des nächsten Gautages wurde Flensburg gewählt. — 5) Diverfes. Der wöchentliche Beitrag zur Krankenkasse wurde bis zum nächsten Gautage auf 5 Pf. pro Woche belassen. — Als Diäten für den Vorstand und die auswärtigen Delegirten wurden Mk. 6, für den wandsbeker Delegirten Mk. 3 bewilligt. — Vom vorjährigen Bauschquantum waren Mk. 20 für Hamburg vom Vorstande bewilligt, auf Antrag desselben werden die noch übrigen Mk. 30 ebenfalls für die gemäßigten hamburger Kollegen bestimmt. Das diesjährige Bauschquantum wurde — wie bisher — in der Höhe von Mk. 50 dem Vorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen zur Verfügung gestellt. — Gautassirer Kühler erstattete hierauf — nachdem die Tagesordnung erledigt — Bericht über den Stand der Gautassen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1879. Demselben entnehmen wir folgende Ziffern:

Gautasse:		Mk.	Mt.
Einnahme:		Mk.	Mt.
Bestand am 1. Januar 1879		410,90	
Vereins- u. Reisek. Beitr. incl. Nachz.		1929,75	
Invalidentassen-Beiträge		868,40	
			3209,05
Ausgabe:			
Vereins- u. Reisek. Beitr. incl. Nachz.		1566,80	
Invalidentassen-Beiträge		868,40	
Sonstige Ausgaben		293,76	
			2728,96
Bestand ult. December Mk. 480,09			

* Ann. des Ref. Bei Uebertritt der großen Orte in die Central-Invalidentasse würde die letztere auch die Verpflichtungen der ersteren ganz gut übernehmen können, da Mitgliederbeiträge und Kassenbestand in die Central-Invalidentasse übergehen und so dieselbe zu den Leistungen befähigen.

Krankenkasse.

Einnahme:		Mk.	Mt.
Bestand am 1. Januar 1879		3695,11	
Mitglieder-Beiträge incl. Eintrittsgelder		1430,10	
Zinsen pro 1878/79 (von Mk. 4000)		160,00	
			5285,21
Ausgabe:			
Krankenunterstützung incl. Vererbigungskosten		1445,10	
Sonstige Ausgaben		67,00	
			1512,10

Bestand ult. December Mk. 3773,11
(Belegt bei der Flensburger Privatbank Mk. 3300 zu 4 Proz. p. a.)

An Reisegele wurden im verfloffenen Jahre von der Zahlstelle Flensburg Mk. 781,85 ausgezahlt. Erkrankungsfälle kamen im verfloffenen Jahre 28 vor, wovon 1 mit tödlichem Ausgang. Von den Mk. 1445 Krankengeld bezogen: Kiel Mk. 495, Wandsbeck Mk. 413,10, Heide Mk. 180, Eutin Mk. 100,50, Tshöhe 85,20, Flensburg Mk. 53,40, Schleswig Mk. 28,70, Lunden Mk. 30, Bön Mk. 15, Meldorf Mk. 15, zwei erkrankte Reisende Mk. 29,20; ohne Kranke waren die Orte: Neumünster, Rendsburg, Apenrade, Elmshorn, Glückstadt, Bredstedt, Barmstedt, Bergedorf, Londern, Nortorf, Kellinghusen, Deezhüll, Haneau, Brecklum, Husum, Marne, Lauenburg, Schönberg i. S., Oldesloe und Blankensee. — Im Namen der Revisions-Commission erklärt Harz, Alles in der größten Ordnung befunden zu haben, und ersucht, dem Kassirer Decharge zu ertheilen. — Der Vorsitzende giebt über die Beschlüsse des diesjährigen Gautages ein kurzes Resumé und dankt dem anwesenden Vertreter des Vorstandes, Herrn Schulz, sowie den übrigen hamburger Kollegen für ihr Erscheinen und Mitwirken. Am Schlusse seines Vortrages spricht er den Wunsch aus, daß der „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ auch in Schleswig-Holstein erstarken möge; derselbe habe in letzter Zeit seine Lebensfähigkeit deutlich bewiesen, es könne keine Frage sein, daß Organisation noth thue, daß im Interesse des Ganzen aber nur eine Organisation von Vortheil sei, und diese sei unzweifelhaft der „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“. Mit einem Hoch auf den „Unterstützungsverein“ wurde der Gautag nachts 12 1/2 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Bundschau.

Das Archiv für Buchdruckerkunst, 6. Heft, enthält die Fortsetzung über „Ornamente und Ornamentiren im Buchdruckgewerbe“, ferner „Nise und Pincette in combinirter Form“, eine amerikanische Erfindung, die kaum zu den praktischen gezählt werden dürfte; „Sechstagen mit veränderter Einteilung“ über den wir f. Z. berichtet haben; „Neuer Stättprozess für bedruckte Bogen“, Beschreibung einer hydraulischen Presse zum Stättpressen und Zusammenschnüren bedruckter und bereits gefalzter Bogen dervart, daß die unter sehr starker Pressung festgeschnürten Pakete auch außerhalb der Presse noch unter Druck bleiben; „Der Buchdruck in China“, eine Uebersetzung, die auch uns zu gelegentlicher Benutzung vorliegt; „Aus der Reichshauptstadt“, Correspondenz aus Berlin; Zeitschriften- und Bücherchau; Mannichfaltiges; Beilagen: je 1 Blatt Uebersichten, Circulare, Motive zu Einfassungen, Schriftproben.

Der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer wird sich das Vergnügen gestatten, wegen des beschlossenen Gegenseitigkeitsvertrages der berliner Kasse mit der Central-Invalidentasse bei der Behörde Protest zu erheben. Wenn wir nicht irren, geschah seiner Zeit in Hannover das Gleiche, natürlich ohne Erfolg, da eine Maßregel, welche lediglich zum Schutze der Mitglieder getroffen wird, kein Objekt ist, gewisse Steckensperre daran zu erproben. — Der Deutsche Buchdrucker-Verein soll vom genannten Lokalverein ersucht werden, der Frage der Gründung einer Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit und einer allgemeinen Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen

von Buchdruckereibesitzern Deutschlands näher zu treten. Kann man bequemer haben, wenn man sich bestehenden Gesellschaften dieser Art anschließt; daß für Wittwen und Waisen die Lebensversicherung rationeller ist als die in Rede stehenden Kassen, ist übrigens eine alte Geschichte.

Die Drucker von Kreisblättern in der Provinz Brandenburg haben bei ihrer Zusammenkunft am 26. Mai einen Verband zum Schutze gegen Schwindler und faule Zahler (mit obligator schwarzer Liste) begründet und ferner beschlossen, den Annoncen-Expeditionen nicht mehr wie 25 Proz. Rabatt und drei Monate Ziel zu gewähren. Wenn der Beschluß nur auch ausgeführt wird!

Handelregister. Die Firma Götsch & Mann in Berlin wird vom Buchdruckereibesitzer Wilhelm Götsch auf alleinige Rechnung fortgeführt.

Verboden auf Grund des Sozialistengesetzes in Breslau die von Julius Krücker verfaßte, in Druck und Verlag der Schlesischen Volksbuchhandlung H. Zimmer & Co. in Breslau erschienene, durch das Königl. Polizeipräsidium vorläufig in Beschlag genommene Druckschrift „Der Kampf gegen den Sozialismus. Ein nicht gefaltener Vortrag.“

Die englische Regierung, welche ihr Dasein der Mitwirkung der Gewerksvereine an nicht für möglich gehaltenen Siege der Liberalen verdankt, hat bereits ein Gesetz über die Haftpflicht der Arbeitgeber durchgebracht. Ein Maurergeselle, welcher ins Parlament gewählt, hielt bei dieser Gelegenheit seine Jungfernrede, die einen sehr guten Eindruck machte.

Briefkasten.

R. in Fetz.: Notiz an die „Jahrbücher“ abgeben. — D. in M.: Nummer eingetroffen, besten Dank. Eingegangen: Correspondenzen aus Stettin (Berm.-Bericht pro 1. Qu.), Leipzig (Exp. G.), Meerane, Bromberg (Ausstellung), Bielefeld, Wiesbaden, Düsseldorf, Bremen (Gautag), Blauen, Eisenach, Paris, Freiburg (Gautag). — Wir bitten die Herren Berichterstatter um möglichste Kürze, da auch sonstiger Stoff reichlich vorhanden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur gef. Beachtung! Der Unterzeichnete stellte im December vor. Jahres in seiner Eigenschaft als Gauvorsteher dem Maschinenmeister Fr. Dahr, welcher schon über 10 Monate auf der Reise war, eine Bescheinigung aus, wonach derselbe die Erlaubnis erhielt, speziell in Stuttgart in den einzelnen Druckereien Beiträge zur Weiterreise in die Heimat in Empfang zu nehmen. Da mir nun von Berlin die Nachricht zugekommen, daß Dahr auf diese alte Bescheinigung hin, die übrigens nur für Stuttgart Gültigkeit hatte, auch dort dasselbe Manöver wiederholt hat, so werden die betr. Vorstände resp. Druckereikassirer ersucht, die Bescheinigung bei Präsentation zu confisciren und nach hier einzusenden. Stuttgart, 8. Juni 1880. F. Arndts.

Berlin. Der Fremdenverkehr ist im Gasthof „Zur Mühle“, Dranienstr. 114. Nachtlager 30—50 Pf., Mittagstisch 35—50 Pf. incl. Bier; Kaffee 10 u. 15 Pf. „Correspondent“ liegt aus.

Frankfurt. Die beiden Quittungen über zusammen Mk. 192,80 für die hamburger Kollegen sind insofern nicht ganz richtig, als nicht der Bezirksverein als solcher, sondern eine Sammlung unter sämmtlichen Gehilfen dieses Ergebnis lieferte, was wir auf Wunsch hiermit richtig stellen wollen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Würzburg der Maschinenmeister Martin Voegel aus Würzburg; war fagon Mitglied. — Fr. Heer, Rhein'sche Dffizin.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter und Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anmerkungen auf den Reise-Legitimationen jedesmal bis zum 20. des laufenden Monats in Stuttgart sein müssen, wenn dieselben beim Neubruck Berücksichtigung finden sollen. — Der Seher Mich. Schicker aus Leipzig verlor in Sondershausen sein Legitimationsbuch, ausgefertigt in Leipzig am 25. Februar 1873 unter der Nr. 663. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 9. Juni 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Für Zeitungsverleger!

Ein vermög. j. Kaufmann, verh., seit längeren Jahren bei einer der grössten Annoncen-Expeditionen Deutschlands in bevorzugter Stellung thätig, mit sämmtl. Arbeiten d. Faches gründl. vertr., wünscht sich gelegentlich zu verändern. Derselbe sucht Engagement bei einer Zeitung, bei welcher sich Gelegenheit bietet, nach einiger Zeit als Theilhaber eintreten zu können. Durch diese Offerte ist besonders solchen Herren Verlegern, denen die kaufm. Routine fehlt, Gelegenheit geboten, sich eine tüchtige, bewährte Kraft zu erwerben. Gef. Offerten sub Nr. 885 an die Exped. d. Bl. erbeten. [885]

Ein wissenschaftl. geb. Mann, mod. Phil. und schon s. J. auf litterar. Gebiete thätig, sucht baldigst Stellung als Sub-Editor, Corrector etc. Beste Referenzen. Gef. Off. sub A. F. H. Nr. 65 an die Exp. des Tageblattes in Darmstadt erb. [871]

Als Faktor

einer mittlern Buchdruckerei sucht ein 30 Jahre alter, verheiratheter Buchdrucker, welcher während der letzten drei Jahre eine Buchdruckerei in Pacht hatte, am liebsten sogleich, Stellung; derselbe ist tüchtiger Accidenzsetzer, sicher im Correcturensetzen, gewandt im Verkehr mit dem Publikum und durchaus geübt im Berechnen von Druckarbeiten jeder Art. Gef. Off. unter Chiffre A. G. 883 befördert die Exped. d. Bl. [883]

1 Setzer, welcher mehre Jahre einer mittlern Buchdruckerei u. Steindruckerei vorgestanden hat und daher in allen vorkommenden Arbeiten Routine besitzt, sucht anderweitig Stellung. Offerten sende man unter M. R. 14 postlagernd Chemnitz. [874]

Ein Schriftsetzer

welcher längere Zeit eine kleine Buchdruckerei leitete, sucht bald Condition. Gef. Offerten werden erbeten unter R. B. postl. Bredstedt (Schleswig). [870]

Ein tüchtiger Setzer sucht sofort Condition. Sonstigenfalls könnte sich derselbe später mit Mk. 12—1500 an einem Geschäft betheiligen. Off. unter A. B. 878 an die Exped. d. Bl. [878]

Ein erfahrener, gut empfohlener und strebsamer

Setzer

der auch in schriftlichen Arbeiten etc. nicht unerfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Näheres sub K. 879 durch die Exped. d. Bl. [879]

Ein Maschinenmeister

28 Jahre alt, streng solid u. fleißiger Arbeiter, der im Stande ist, zwei Maschinen zu versehen, sucht sofort unter mäßigen Ansprüchen Condition. Offerten unter S. W. 868 an die Exped. d. Bl. [868]

System Didot.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorräthig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgiesserei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Einrichtungen
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

— — —

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgiesserei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [482] J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Eine gebrauchte Handpresse

kauft Schriftgiesserei F. W. Ahmann in Berlin N., Alterstr. 91. [869]

Zu kaufen gesucht:

Eine Doppelmaschine 60:90 cm.

Offerten erbeten von J. M. Huck & Co. [863]

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung in Offenbach a. Main.

Eine mittlere, flotte Buchdruckerei

in industriereicher Gegend, mit Schnell-, Handpresse und Blattverlag, ist sofort an einen zahlungsfähigen Käufer annehmbar zu verkaufen. Franco-Offerten sub St. 850 an die Exped. d. Bl. erbeten. [850]

Gebrauchte Schnellpressen.

Augsburger	Satzgröße	48:68	cm
König & Bauer,	Eisenbahnbew.	59:85	"
Sigl'sche	Cylinderfärbung	48:70	"
Johannisberger	u. Selbstausleger	53:79	"
do.	mit Kreisbewegung	53:84	"
Gross'sche	Farbtischmaschine	53:79	"
Marinonische	do. Eisenbahnbew.	55:76	"

Dampfbetr., liefert pr. St. 2500 Abdr. 49:85 " hat billigst unter Garantie abzugeben [737] Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Corrector!

Ein geübter und zuverlässiger Corrector, der bereit ist, zeitweise am Rast auszuweichen, findet angenehme und dauernde Condition. Verheirathete sowie solche, die in der lateinischen Sprache nicht unerfahren sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter G. G. 882 an die Exped. d. Bl. erbeten. [882]

Für eine rheinische Accidenzdruckerei wird bei hohem Salär zum sofortigen Eintritt ein

erster Accidenzsetzer

gefehten Alters gesucht, der im modernen Accidenzsetz Vorzügliches leistet. Es wollen sich nur solche Herren melden, die über ihre Befähigung und Salfidität genügenden Nachweis zu liefern vermögen. Off. unter K. N. 884 an die Exped. d. Bl. [884]

Maschinenmeister - Gesuch.

Ein im Farben-, Illustrations-, Platten- u. Accidenzdruck durchaus erfahrener und solider Maschinenmeister findet per 1. August bei uns Stellung. Verheirathete sowie solche, die mit der Papier-Stereotypie vertraut sind, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsforderungen sind einzusenden an [881] Gebr. Gottschalk in Kassel.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch von Stereotyp-Platten zu drucken versteht, wird unter guten Bedingungen vom 1. Juli ab für dauerndes Engagement gesucht von der Meyer'schen Buchdr. zu L. i. d. u. in Kurland. Nur Tüchtige wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche melden. (H. 02608) [872]

Für kleine Tiegeldruckpresse

wird ein an solcher geübter Drucker, accurater und schneller Arbeiter, der selbständig zurecht kommen kann, bei gutem Lohn baldigst gesucht in [877] Ernst Höpfel's Buchdr. in Dresden, Königsstr. 21.

Tüchtige Schriftgießer u. Fertigmacher

(zuverlässige Höhe-Höbler) finden sogleich Beschäftigung in Wilh. Cronau's Schriftgiesserei in Berlin, Süßowstraße 9. [873]

Ein intelligenter, in den Fächern der Typographie erfahr. u. m. d. Zeitungs- u. Redactionswesen vertrauter Buchdrucker, von energ. u. streng solidem Charakter, 25 J. alt, sucht für sofort oder später Stellung als Faktor, Corrector etc., mit welcher auch die Redaction eines Blattes verbunden sein kann. Beste Zeugnisse. Ansprüche mässig. Gef. Offerten unter X. X. 200 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [875]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten. [19]

Schriftgiesserei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-Einrichtungen.

Der Schriftsetzer (Hc. 52301)

Steinborn

sucht in Gräfenhainichen, soll als Zeuge fungiren und wird um sofortige Angabe seiner Adresse gebeten. [876] Gottlieb Pfannenstiel in Barleben.

Der Setzer Heinrich Schulte aus Schwelm wird behufs Regelung der Lotterie-Angelegenheit ersucht, seine Adresse nach Barmen gelangen zu lassen. [880]

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis Mk. 4.

do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis Mk. 4. Einen zweimonatl. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factoren, Correctoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1, Karton Mk. 1,25. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Leinwandband. Mk. 1,75. [585]

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka. Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka. Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Gobel. Ueber Satz und Correctur des Französischen. Von Paul Heichen. Preis Mk. 1,75 Pf.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt Franco-Lieferung innerhals Deutschland und Desferreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizugeben.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungstafel vom 23. bis 29. Mai.
Mitgliederstand 719 (I. Kasse 705, Zweigkassenkasse 443); Conditionsloose 33; Patienten in der Hauptkasse 20, in der Zweigkassen 15; Invaliden 28; Wittwen 29.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neuditz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plafatform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Invalidentafel zu.

Zylogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Mk. 3, 3 Hefte Mk. 0,25. Erschienen Heft 5.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einwendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franco-Marke beizufügen.